

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 2 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 13.

Mittwoch, den 1. Februar 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

 Eine hochtrachtige
A u h,
und eine samt Kalb,
seht, weil überzählig, dem Verkauf aus.
Karl Harter z. Enzhof.

Geld-Lotterie z. Restauration der Kirche (altroman. Stils) in Brenz OA. Heidenheim. Lose à 2 Mk.
Ziehung am 6. April 1893.

Carl Wilh. Bott.

Mädchen=Besuch.
Ein kräftiges, williges und fleißiges Mädchen, welches auch Melken kann, wird bis 1. April gesucht.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Wildbad.
3 bis 400 M.
werden gegen gute Bürgschaft sofort aufzunehmen gesucht.
Näheres bei der Redaktion.

Wildbad.
Geschäfts-Empfehlung.

 Ich erlaube mir mein reichhaltiges
Schuhwarenlager

von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lasting, Plüsch u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Ausw. bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich für Arbeitsleute starke Kindl. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe Bungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.
Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.
Hochachtungsvoll
Wilh. Luz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Ziehung 1. Februar 1893!
In Deutschland gestattete
Eisenbahn Staats-Loose
Haupttreffer: M. 600000, 400000
100000, 60000 etc.
Jedes Loos gewinnt sicher.
Ein Original-Loos Mk. 5.—
a monatl. Einzahlung. Porto 30 Pf.
Gewinnliste gratis versend. Agentur
Wilh. Zimmermann,
Köln a. Rh., Palmstrasse 9.

Bettfederreinigung.
Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf das sorgfältigste und billigste
Wilh. Allmer.

Eine größere Partie
Damentnöpfe
hat im Ausverkauf.
G. Rieinger.

Geröstete und ungeröstete
Gerste
empfiehlt Chr. Batt.

Kaffee
in allen Sorten empfiehlt
Gustav Hammer.

I^a Emmenthalerkäse
empfiehlt bestens
Chr. Pfau.

Bernh. Hofmann in Wildbad
empfiehlt alle Sorten
Violin-Saiten
echte römische, rein und haltbar, sowie gute Qualitäten deutsche Saiten für Violin und Gitarre
Violinutensilien als: Saitenhalter, Wirbel, Stege und Colophonium sind stets am Lager.
Violinen, Violinbögen und Gitarren in allen Grössen und Preislagen, Violin- u. Gitarre-Kasten aus Pappe und Holz, sowie sämtliche Holz- u. Blechblasinstrumente werden auf Bestellung in kürzester Zeit schnell und pünktlich besorgt.

Ein Partie
Buckstiu
 habe ich im Preise herabgesetzt
 Herren-Anzüge von 25 Mk. an
 Burschen- " " 12
 Knaben- " " 4 Mk. 50 " an
 einzelne
Hosen und Westen
 von den kleinsten bis zu den größten
Herren-Hosen
 sind am Lager billigt bei
 G. Rieinger.

Garantirt gut kochende
Erbsen & Linsen
 empfiehlt Chr. Batt.

Thee
 schwarz und grün, offen u. in Paketen
Chocolade & Cacao
 in Bloc u. Tafeln in jeder Preislage.
Cacaopulver
 in 1/2, 1/4 u. 1/8 Pfd. Büchsen
 von Ph. Suchard, van Houten, Compagnie
 française, E. D. Moser, Gebr. Stollwerk,
 Wilh. Roth jr., Gebr. Waldbaur
 empfiehlt Fr. Funk.

Tectorium
 unzerbrechliches Ersatzmittel für Fensterglas,
 namentlich geeignet für Gewächshäuser, Ver-
 anden, Oberlichter, Fabrik-, Keller-, Stall-
 und Mistbeefenster empfiehlt bestens
 Fr. Treiber.

 Kanarienvogel, Amsel, Dros-
 sel, Fink und Staar und die
 ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am
 längsten bei Fütterung mit
Vogel'schem Vogelfutter.
 Hier zu haben bei
 Carl Wilh. Bott.

Der große Prachtatlas der Vogel-
 bandlung Vogl Köln ist daselbst einzusehen
 Frisches

Salatöl
 empfiehlt J. F. Gutbub.

Hofman's Patentstärke
 " **Silberglanzstärke**
 " **Cremestärke**
 " **Zwicks Doppelstärke**
 " **Tapezierstärke**
 " **Weisses Wachs**
Borax ganz und gemahlen
Blaukugeln und Pulver
 empfiehlt Fr. Treiber.

Seelig's
 candierte
Korn- & Malz-Caffees
 nahrhafter, gesünder und billiger wie Bohnen-
 Caffee in Paketen à 20 u. 40 " zu haben
 bei Emil Ruz.

Prima graue Kernseife
 garantiert aus reinem Talg ohne Füllung
 mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,
 Prima weiße Stearinseife,
 transparente Schmierseife,
 Soda kristallisierter in Säcken à 100 Pfd.,
 Talglichter,
 Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
 Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,
 Brillant Paraffinkerzen,
 Stärke von Kernen, zum warmstärken,
 " " Reis acht engl. Marke Or-
 lands u. Co.,
 " " Reis von Hofmann und
 feinste Crémstärke,
 Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
 Wachs reines Landwachs,
 Fettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-
 sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen
 empfiehlt billigt
 Chr. Pfau.

Hört! Hört!
Gestohlen
 ist es nicht, sondern der grosse Betrieb macht es
 möglich. Wer 1 Mk. 50 Pf. einsendet, erhält
 dafür den humoristischen deutschen
Glückskalender

f. 98, enthält Märkte, Witterung-, Mondwechsel,
 relig. Festtage sämtl. Confessionen, Erzählungen,
 Humoresken. Ausserdem erhält jeder Besteller
15 Gratis-Beilagen
 No. 1. Abreisskalender f. 98. 2.
 Neues 6. u. 7. Buch Moses (stau-
 nenerregend). 3. Taschenlieder-
 buch mit Noten (originell). 4.
 Bosko's Wahrsagekarten. 5.
 Buch mit komischen Vorträgen
 (Wälzern, Folkas, Rheinländern),
Holzauktion

(mit Noten). 6. Tolles Witzbuch,
 humor. 7. Reiche Braut nebst
 Bild. 8. Geheime Liebe. 9.
 Sensationelle Gerichtsverhand-
 lung. 10. 1 Dtz. Geburtstags-
 karten (in Couvert). 11. Amerik.
 Photograph. 12. Märchen-
 Bilderbuch. 13. Gelegenheitsdichter mit ur-
 wüchsigem launigen Vorträgen (f. alle Feste). 14.
 Phonograph à la Edison. 15. Zum todlichen:
 Vexierbild mit lebender Nase und Klapperaugen.
 Also der Kalender mit den 15 Beilagen kostet
 zusammen nur 1 Mk. 50 Pf. (franco) bei der
 Berliner Verlagsbuchhandlung
 Reinhold Klinger, Berlin NO., Weinstr. 23.

Grüne Algierer Erbsen,
gelbe Erbsen, Linsen
 empfiehlt Fr. Treiber.

Feinstes
Salat- & Oliven-Oel
 ist zu haben bei Gustav Hammer.

Die Modenwelt.
 Illustrierte Zeitung für Toilette
 und Handarbeiten.
 Jährlich 24
 Nummern
 mit 250
 Schnitt-
 mustern.
 Preis
 viertel-
 jährlich
 M. 1.25
 = 75 Kr.
 Enthält jährlich über 2000 Abbil-
 dungen von Toilette, - Wäsche, -
 Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250
 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu
 beziehen durch alle Buchhandlungen u. Post-
 anstalten (Zigs. Katalog Nr. 3845). Probe-
 nummern gratis u. franco bei der Expedition
 Berlin W, 55. - Wien I, Operngasse 3.

Schuld- und Bürg-Scheine
 sind zu haben bei in Buchdruckerei des. Bl.

Chocolade u. Cacao,
Comp. Française,
 holländ. Cacao van Houten,
 verschied. Sorten feinen
Thee in Packeten
 und offen, sowie engl.
Albert Bisquits
 empfiehlt Gustav Hammer,
 Hauptstr. 103.

Gerstenschleimmehl,
Grünkerngries,
Grünkernmehl,
Hafergrütze,
Hafermehl,
Julienne,
Erbsenmehl,
Linsenmehl,
Tapioca du Brésil,
Maismehl,
Stärkmehl,
Paniermehl,
Nudeln,
Maccaroni
 empfiehlt bestens
 Fr. Treiber.

Sauerfrant
 ist fortwährend zu haben bei
 Chr. Batt.

Guter frisch gebrannter
CAFE
 ist stets zu haben bei
 J. F. Gutbub.

Cristallin
 Gemisches Präparat zum schnellen leichten
 Reinigen und Polieren
 von Fenster- u. Spiegelscheiben
 ohne Anwendung des Puzleders
 empfiehlt pro Paket 10 "
 Carl Wilh. Bott.

Seife
 ist zu haben bei Chr. Batt.

Gestricke
Herren-Westen
 sog. Jagdwesten im Preis von 3-15 Mark
 empfiehlt in schönster Auswahl.
 Wilh. Umer.

Gingemachte Bohnen
 (per Pfd. 10 ") empfiehlt
 Chr. Batt.

Citronen & Drangen
 empfiehlt Fr. Funk.

Rundschau.

Bietigheim, 27. Jan. Um die bei gegenwärtiger harter Winterzeit in den ärmeren Schichten der hiesigen Bevölkerung herrschende Not in etwas zu lindern, hat der Gemeinderat der Ortsgemeindebehörde die Summe von 100 M. zum Zweck der Beschaffung einer zweiten Holzgabe überwiesen, die denn auch sofort an die Bedürftigen beider Konfessionen zur Verteilung gelangte.

Ebingen, 29. Jan. Vorgestern abend traf die Nachricht hier ein, daß unser Musikdirektor Großmüller von den städtischen Behörden in Hall einstimmig zum dortigen Musikdirektor erwählt worden sei, was im Hinblick auf die gewiß ganz bedeutenden Leistungen dieses Herrn für Ebingen einen sehr schweren Verlust in sich schließt.

Neusäß, O. A. Neuenbürg, 26. Januar. Durch eine unbedeutende Verletzung an der Ferse und das Tragen roter Strümpfe zog sich ein hiesiges 20jähriges Mädchen eine Blutvergiftung zu, so daß dasselbe seit 4 Wochen schwerkrank darniederliegt und noch in größter Lebensgefahr schwebt. — Kostete es im letzten heißen Sommer Mühe, das nötige Wasser vom Thal auf unsere wasserarme Höhe zu bringen, so sollte sich dieser Mangel mit dem Eintritt der außerordentlichen Kälte noch fühlbar machen. Da wegen des Glatteises Zugvieh verwendet werden kann, muß das Wasser bei dem tiefen Schnee und eisigen Nordostwind unter überaus anstrengender Arbeit auf Handschlitten vom Döbelthal herbeigeschafft werden. Wir beneiden die benachbarten Döbler, deren Wasserleitung noch vor Einzug des Winters fertiggestellt werden konnte, und hoffen, daß sich die seit Monaten fertigen Pläne zu unserer Leitung recht bald verwirklichen werden.

Altensteig, 26. Jan. Gestern war hier aus den Staatswäldungen ein bedeutender Holzverkauf. Es wurden 5000 Langholzstämmen mit 3385 Festmeter Holz verkauft. Es war veranschlagt zu 55 500 M. Erlöst wurden 108%. Ausschuhholz zu 98% abgegeben.

Ueberberg, 23. Jan. Das 1/2jährige Kind des Bauern Mich. Schneider befand sich, als die Morgensuppe auf den Tisch gestellt war, in der Stube im Kinderwägelchen. Dasselbe kam ins Rollen, das Kind konnte noch die Schüssel ergreifen, riß sie um, und die siedendheiße Suppe strömte über den bloßen Leib des bedauernswerten Mädchens. So bedeutend auch die Brandwunden sind, die das arme Kind davontrug, so glaubt doch der Arzt, daß es am Leben bleibe.

Aus Oberschwaben, 24. Jan. Bei gegenwärtig stattfindenden Brennholzverkäufen von Staatsforst- und herrschaftlichen Verwaltungen werden sehr hohe Preise erzielt. So wurden gestern bei einem Verkauf in Schussenried und Biberach für buchene Scheiter pro Rm. bis zu 11 M., für buchene Prügel pro Rm. 9 M. 50 S und für tannene Scheiter pro Rm. 6 M. 70 S bezahlt.

Pforzheim, 20. Jan. Drei Pforzheimer Goldarbeiter im Alter von 17, 19 und 21 Jahren sind kürzlich heimlich von hier entwichen, um über Straßburg nach Frankreich zu reisen und in die Fremdenlegion einzutreten. Ein Dienstmann in Straßburg ließ sich bereit finden, ihnen den Weg anzugeben. Sie wurden aber aufgegriffen und erhielten nach der „Badischen Landeszeitung“

heute hier 2 Monate Gefängnis wegen verursachter Entziehung der Militärpflicht. Der Dienstmann wurde wegen Begünstigung hierzu mit einem Monat bestraft.

Pforzheim, 30. Jan. Am Samstag abend nach 6 Uhr entstand in einem Wohnzimmer des dritten Stockwerks im Hause Nr. 51 der Bleichstraße eine Gasexplosion, die so heftig war, daß die Kreuzstöcke zertrümmert wurden und die Glassplitter weit über die Straße flogen. Der im Zimmer anwesende Fabrikant Goldhammer wurde schwer, dessen Frau und das Dienstmädchen leicht verletzt. Ueber die Ursache der Explosion vermutet man, daß das Dienstmädchen nachmittags beim Putzen des Gaslüfters einen Hahn geöffnet und dies nicht beachtet hat, oder daß das Gasrohr eingefroren gewesen und durch Ansammlung von Gasen gebrochen ist. — In einem Zeitraum von 60 Stunden haben wir in hiesiger Stadt drei Selbstmorde zu verzeichnen. Vergangenen Freitag fand man den Anstreicher Bodamer erhängt im Walde zwischen hier und Eutingen. Ebenfalls erhängte sich Sonntag früh in seiner Wohnung der verheiratete Hilfsknecht Böhle, auch fand man auf der Springer Höhe einen Erschossenen, dessen Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte.

— (Von Füchsen angegriffen.) Aus Göttingen (im Kanton Zürich) wird der „Z. Post“ berichtet: Der 15jährige Sohn des Schulverwalters Walder wurde auf dem Rückweg aus der Sennhütte von zwei Tieren angegriffen und bei verzweifelterm Widerstand etwa 10 Meter weit fortgeschleppt. Der kräftige Bursche rang auf Tod und Leben mit den Bestien, die er für Hunde hielt, die aber nach den Spuren im Schnee ausgehungerte Füchse gewesen zu sein scheinen. Im Moment, wo die Tiere Meister wurden, rettete der Vater den Erschöpften, dessen Gesichtrei zu den Ohren einer Frau gedrungen war, worauf sie Herrn Walder benachrichtigt hatte. Der Knabe hatte 35 Bisse in Ober- und Unterschenkel erhalten; Stücke Fleisch von Eigröße waren weggerissen. Die Angriffe auf das Gesicht waren durch die Fäuste pariert worden. Doch wäre der Knabe bei späterem Eintreffen des Vaters verloren gewesen.

— Eine glanzvolle Festwoche hat am deutschen Kaiserhofe ihren Abschluß gefunden, und vom deutschen Volke ist an diesen Festlichkeiten im Geiste freudiger Anteil genommen worden. Haben doch die Vermählung der Prinzessin Margarete, der Lieblings Tochter des unvergesslichen Kaisers Friedrich, und die Feier des 34. Geburtstages Kaiser Wilhelms, im Herzen der Nation einen lebhaften Widerhall gefunden, und darum sind beide frohe Ereignisse dem deutschen Volke zum willkommenen Anlasse geworden, aufs Neue seine Treue und Liebe zu dem verehrten Kaiserhause zu bekunden. Eine ungewöhnlich große Anzahl fürstlicher Gäste war in diesen festlichen Tagen am Berliner Hofe versammelt und verließ demselben durch ihre Gegenwart eine besonders glänzende Umrahmung. Unter den fremden Fürstlichkeiten befand sich auch der Großfürst-Thronfolger Nicolaus von Rußland, dessen jüngster Besuch in der deutschen Reichshauptstadt allgemein als Zeichen wieder Platz greifender freundlicherer Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Petersburg und somit hoffentlich auch zwischen den beiderseitigen

Reichen betrachtet wird. Kaiser Wilhelm zeichnete den russischen Thronfolger in spezieller Weise durch Verleihung der Kette zum Schwarzen Adlerorden aus.

— Ein Ladendiebstahl, der an Frechheit seines Gleichen sucht, ist am Abend des 23. d. Mts. bei dem Kaufmann R. in der Nauynstraße in Berlin verübt worden. Während derselbe in seiner neben dem Laden belegenen Wohnstube weilte, stürmten zwei Burschen im Alter von etwa 16 Jahren herein und während der eine die vom Laden nach dem Wohnzimmer führende Thür verriegelte, raubte der andere die Ladentasse, in der sich glücklicherweise nur ein geringer Betrag, ca. 15 Mark, befand, aus. Sodann ergriffen Beide die Flucht. Inzwischen war R. nach dem Hausflur geeilt, um die Burschen auf der Straße zu verfolgen, indeß konnte er nicht ins Freie gelangen, da die Burschen vorher die Hausthür von Außen zugebunden hatten.

— Neue Schutzmaßregeln gegen die Schwindelkonkurrenz. Bekanntlich haben viele Geschäftsleute und Gewerbetreibende von einer gewissen unlauteren Konkurrenz noch viel mehr zu leiden als von der Konkurrenz großer Unternehmer, und das schlimmste dabei ist, daß eine ganze Anzahl der unlautersten Geschäftskreise nach dem Stande der heutigen Gesetzgebung entweder gar nicht oder doch nur ganz ungenügend geahndet werden können. Die vielen Geschäfte und Geschäftspraktiken, welche der solide Geschäftsmann und auch die öffentliche Meinung als schwindelhaft bezeichnen, und die sich uns als Schundindustrie, Ramschhändler (Marktschreier), Schleuderer und Veranstalter schwindelhafter Ausverkäufe in nachteiliger Weise bemerkbar machen, müssen bekämpft werden, und neben der Belehrung in der Presse gegen solche Auswüchse und der Anwendung genossenschaftlicher Maßregeln gegen Schleuderer und Schwindler kann nur eine Reform der Strafgesetze über den Betrug in dieser Hinsicht Wandel schaffen. Volle Zustimmung würde daher ein Antrag im Reichstage in allen beteiligten Kreisen finden, welcher bezweckt, diejenigen Händler und Unternehmer zu bestrafen, welche wider besseres Wissen dem tausenden Publikum unwahre Thatsachen in der Absicht vorpiegeln, um große und nach der Sachlage ungerechte Gewinne zu erzielen, denn die letztere Thatsache oder doch deutliche Absicht muß vorhanden sein, um eine Strafe nach dem Grundgesetze der Strafprozessordnung aussprechen zu können. Bekanntlich hat die Zentrumspartei im Reichstage einen ähnlichen Antrag eingebracht und wenn derselbe in seiner jetzigen Fassung, teils weil er die Voraussetzung der Schädigung durch schwindelhaftes Geschäftsgebahren nicht scharf genug ausspricht, teils weil er zu gelinde Strafen für schwere Schwindelfälle beantragt, auch nicht Gesetz werden wird, so ist doch zu hoffen, daß dieser Antrag und die daran geknüpften Debatten, die Regierung, den Reichstag und die öffentliche Meinung auf eine gewisse Sorte raffiniertes Schwindelens aufmerksam machen werden, die im Interesse der soliden Geschäfte und zumal des Kleinhandels am Plage und schließlich auch zur Hebung der öffentlichen Moral bekämpft werden müssen. Zu solchen Schwindelmanipulationen gehört auch der Kundenfang durch Schwindelfirmen, welche sich durch Strohmänner die Namen berühmter Firmen an-

eignen, und der unlautere Wettbewerb, der dadurch entsteht, daß ein unehrenhafter Konkurrent durch Bestechung des Personals seines Konkurrenten in dessen Geschäftsgeheimnisse gelangt.

Wien, 26. Januar. Das Armeeverordnungsblatt meldet: Der Kaiser ernannte den Herzog Albrecht von Württemberg zum Major im 4. Dragoner-Regiment.

Wien, 25. Jan. Großes Aufsehen erregt ein schrecklicher Unglücksfall, der sich im nahen Dorfe Sterbina bei Dux ereignete. Dort stürzte eine Frau Brasset die brennende Petroleumlampe um, und zwar so unglücklich, daß sie, ihr Mann und ihre vier kleinen Kinder sofort Feuer fingen. Die Kinder verbrannten sämtlich. Vater und Mutter liegen, über und über mit Brandwunden bedeckt, auf den Tod darnieder.

Hamburg, 28. Jan. Zur Bekämpfung der Cholera-Gefahr beantragt der Senat bei der Bürgerschaft die Bewilligung fernerer 890,000 M.

Halle, 28. Jan. Wie die Saale-Zeitung mitteilt, besuchte Geh. Rat Koch, der nachmittags nach Berlin zurückgekehrt, heute morgen nochmals die Anstalt in Nietleben.

Die Epidemie kann demnach als lokalisiert betrachtet werden.

Halle, 30. Jan. Die Hallesche Zeitung meldet: In der Irrenanstalt Nietleben kamen von Samstag bis Sonntag mitternacht zwei Cholera-Erkrankungen und zwei Todesfälle vor, von Sonntag bis Montag mitternacht zwei Todesfälle. — In Wettin ist eine Cholera-Erkrankung vorgekommen.

Christiana, 30. Jan. In den letzten Tagen wehte auf den Lofoden ein ungewöhnlich heftiger Sturm. Soweit bekannt sind 7 Fischerboote mit 41 Personen untergegangen. Man befürchtet übrigens, daß die Zahl der untergegangenen Boote noch größer ist.

V e r m i s c h t e s.

Hohepriester der Sonne. Vergangene Woche starb in England in einer kleinen wallisischen Ortschaft Dr. William Price, ein überaus exzentrischer Mann, der sich den Titel eines „Hohepriesters der Sonne“ beigelegt hatte. Er ahmte in seiner Tracht die alten Druiden nach und trug fortwährend einen ganzen Fuchspelz als Kopfbedeckung, hellgrüne Hosen, eine scharlachrote Jacke und

einen hellgrünen Mantel. 81 Jahre alt, heiratete er seine Haushälterin, ein 17jähriges Mädchen. Das erste Kind aus dieser Ehe starb, worauf Price auf freiem Felde einen Scheiterhaufen errichtete, um die Leiche zu verbrennen. Die Polizei verbündete jedoch das Vorhaben, und Price hatte sich deswegen vor Gericht zu verantworten. Während der Chartistenbewegung, woran er sich feurig beteiligte, war ein Preis auf seine Verhaftung gesetzt. Er flüchtete sich damals nach Frankreich, wo er mit Louis Philipp in persönliche Beziehungen trat, und kehrte erst nach längerer Zeit in seine englische Heimat zurück.

„(Die Erklärung.)“ „Du, Deine Frau ist ja heut so ärgerlich; weshalb nur wieder?“ — B: „Das will ich Dir sagen: Erst hat sie sich über das neue Dienstmädchen geärgert, dann hat sie sich über mich geärgert, weil ich mich nicht über das neue Dienstmädchen geärgert hab', und nun ärgert sie sich, daß ich mich über sie ärgere, daß sie sich über das neue Dienstmädchen geärgert hat. Verstanden?“

„(Wiederspruch.)“ Rentier: „Mir wird ganz schwach, wenn ich sehe, wenn ich alle Tage stärker werde!“

Das Geheimnis der Frau de la Mare.

Roman von G. v. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

41.

„Laß mich hinein, Sebastian Bach! Öffne doch, ich bitte Dich! Ich bringe Dir Dein Lied, daß Du es bei Dir im Grabe verbergen sollst — sie wollen es vernichten — sie sagen es sei falsch, aber ich weiß es besser! Du hast es geschaffen und ich besitze es; die ganze Welt soll mich noch beneiden um den Schatz — und ich werde über die Feinde triumphieren! Wie es dunkelt und flimmert, sie winken mir zu — und ich muß kommen, um die Verlobung zu feiern. Hoja!“

Schauerlich klang das gellende Gelächter des Wahnsinnigen durch den stillen Park, fernher scholl Hundegebell und kam näher, immer näher, bis endlich der Nachtwächter voller Entsetzen bei dem noch immer auf dem Eise scharrenden Monne stand.

„Was thun Sie hier, mein Herr?“ rief er ihn an. Der Geheimrat hörte mit seiner wahnwitzigen Beschäftigung auf und blickte zu dem Sprecher hinüber. Sein dünnes, graues Haar flatterte dabei im Winde und gespenstisch funkelten die stahlgrauen Augen.

„Ich suche Sebastian Bach,“ flüsterte er leuchtend, „er liegt hier drunten — und will sein Lied haben, welches die Glendenfrucht unecht erklären. Aber ich gebe es nicht heraus und wenn sie mich töten wollen.“

„Na, so weit wird es wohl nicht kommen,“ begann der Nachtwächter abermals, „doch ich muß Sie von hier entfernen, denn Sie könnten zu Schaden kommen.“

„Aber ich thue es nicht,“ brauste Norden auf und wollte sich in wildem Zorne auf den Mann stürzen; doch dessen riesiger Hund erhob sich knurrend und packte den Lobenden am Arm.

„Zu Hülfe, schrie dieser gellend, „sie wollen mich ermorden — Luise hat Mordgedungen, um den Vater zu töten! Fluch

über sie, wehe mir — aber ich sterbe mit der Handschrift!“

Ein kurzer Kampf entstand, dann brach der Unselige bewusstlos zusammen und mühsam schleppte der Nachtwächter mit einem herbeigerufenen Kollegen den leblosen Körper bis zur nächsten Wache.

„Um Gotteswillen, das ist ja der alte Geheimrat von Norden,“ rief dort der Polizeikommissar. „Wie kam er bei Nacht und Dunkelheit auf den Fluß? Wir müssen schnell einen Arzt holen und denn offenbar geisteskranken Geheimrat nach seiner Wohnung bringen.“

Der vorjüngliche Polizeikommissar sandte sogleich auch einen Boten mit einer Droschke nach dem Norden'schen Hause. Dort beichtete der Bote:

„Das gnädige Fräulein möchte sogleich mitkommen, der Wagen warte auf sie — dem Herrn Geheimrat sei nicht wohl und er verlange, nach Hause gebracht zu werden.“

Einer Ohnmacht nahe sank Luise auf einen Stuhl bei dieser furchtbaren Meldung. Voll tödlichster Angst hatte sie vernommen, daß ihr Vater letzte Nacht nicht heimgekehrt sei. Auch lag Leopold noch in wirren Fieberphantasten. Was sollte sie beginnen.

„Fahre nicht, mein Herz,“ rief Juana unruhig, „sende den Diener, aber begiebt Dich nicht in eine zum mindesten unsichere Situation; Du weißt nicht, wo Dein Vater sich befindet. Weshalb hat man ihn nicht sogleich hergebracht?“

„O nein, Juana, ich muß zu ihm, er bedarf meiner und würde es mir nie vergeben, wenn ich nicht käme. Laß mich fahren, es wird mich auch beruhigen, und bleibe Du bei Leopold.“

„O mein Gott, wenn er inzwischen erwachen sollte!“

„Ich kehre bald zurück, aber ich darf den armen Vater nicht warten lassen!“

„Ach, Luise, mir wird so bange, ich weiß nicht weshalb! Bleibe hier, fahre nicht, ich beschütze Dich, es kann Dein Unglück sein.“

„Nein, nein, ich muß fort. Ich sterbe

vor Angst um den Vater. Lebwohl, sorge Dich nicht, ich kehre sehr bald zurück!“

Eine seltsame Angst überfiel Madame de la Mare, als ihre Freundin den Mantel umhing, es war ihr, als müsse sie Luise zurückhalten, als mahne eine innere Stimme laut und eindringlich. Doch schon wars zu spät! Luise hatte, die Handschuhe in Händen, sich nochmals über den Bruder gebeugt und seine Stirn geküßt.

„Pflüge ihn, liebe Juana,“ flüsterte sie angstvoll.

Und dann fiel die Thür hinter ihr zu; Juana preßte die Hand aufs Herz und lauschte atemlos. Jetzt ward unten der Wagenschlag zugeklappt, dann knallte die Peitsche und raselten die Räder. — Es war ja Thorheit, sich so sehr zu sorgen. Luise mußte des Vaters Rufe folgen und mußte bald wiederkommen.

Lange, bange Stunden schlichen dahin, Stunde um Stunde schlug von der Thurmuhr — aber alles blieb totenstill. Der Kranke war in einen fiebernden Schlaf gesunken. Leise, angstvoll trat Juana zu ihm und nahm die warm gewordene Eisblase von seinem Haupte; eine heiße Träne fiel aus ihren Augen und sie bog sich über Leopold, um seine Stirn zu küssen.

„Leopold,“ flüsterte sie schmerzlich, „wenn Du wüßtest, was ich um Dich leide — wie Dein Jertum mich schmerzt. Du sollst ja Alles, Alles erfahren!“

Gegen Morgen fuhr langsam ein Wagen vors Haus, gleich darauf schlich der Diener herein, atemlos, totenbleich.

„Gnädige Frau, der Herr Geheimrat ist gekommen; aber er scheint nicht zu wissen, wo er ist und fragt nur immer nach Sebastian Bach. Ich habe ihn in sein Zimmer geführt.“

„Und wo ist das gnädige Fräulein?“

„Gnädiges Fräulein sind nicht mitgekommen und der Kutscher wußte überhaupt nichts von einer Dame; er ist erst vor einer Viertelstunde vom Polizeikommissar geholt worden.“

(Fortsetzung folgt.)